



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Weihnatskollekte 2021

Ausführlicher Projektbeschreibung; zur Kollektenankündigung bitte den kurzen Kollektenaufruf beachten

Verletzliche Gemeinschaften und Kinder stärken

In Kuba, Mexiko und bei Kindern in der Schweiz

Die unter dem Titel «Verletzliche Gemeinschaften und Kinder stärken» zusammengefassten Projekte bieten Gelegenheit, das Weihnachtsgeschehen ins Zentrum zu rücken: Die Krippe im Stall von Bethlehem als Symbol der Hoffnung für Millionen von Menschen weltweit – auch für die kirchlichen Gemeinschaften in Mexiko und Kuba – und gleichzeitig die Krippe als Mahnmal für die Rechte von Kindern – auch die Rechte von Kindern mit Migrationshintergrund in der Schweiz. Alle Menschen sind angesprochen durch den Anfang, der an Weihnachten geschehen ist und alle Menschen sind angesprochen, dass der Anfang von Kindern heute nicht unter den prekären Bedingungen geschieht, wie sie im Lukasevangelium beschrieben sind.

1. Der hälftige Anteil Ausland:

DM Verletzliche Gemeinschaften in Kuba und Mexiko ausbilden und begleiten, Kuba-Mexiko (Projekte 400.7031 und 400.7071)

Das Département Missionnaire, DM, Missionswerk der französischsprachigen reformierten Kirchen, hat sich mit verändertem Logo und der neuen Ergänzung des Kürzels durch «Dynamique dans l'échange» ein neues Gesicht gegeben. Die Betonung der Dynamik des Austausches wirkt sich auch auf die Darstellung der internationalen Zusammenarbeit aus. Austausch und Begegnung stehen an erster Stelle und danach folgt die Unterstützung von Projekten in den Bereichen Agroökologie, Bildung allgemein und theologische Ausbildung. Begegnung und Austausch sind denn auch prägende Komponenten, wenn es um die Projekte in Lateinamerika und die Befähigung kirchlicher Gemeinschaften zur Übernahme einer positiven Rolle für das Zusammenleben in der Gesellschaft geht.

Kuba und Mexiko extreme Unterschiede und trotzdem ähnliche Herausforderungen

Mexiko und Kuba sind extrem unterschiedliche Länder: Kuba, die Insel mit karibisch-afrokubanischer Prägung, Mexiko die Verbindung zwischen dem südamerikanischen und dem nordamerikanischen Kontinent mit starken indigenen Gemeinschaften. Obwohl Mexiko ökonomisch vergleichsweise gut dasteht und Kuba per Definition allen Bürgerinnen und Bürgern ein Leben in Würde garantiert, sind beide Gesellschaften geprägt von wachsender sozialer und ökonomischer Unsicherheit armer Bevölkerungsschichten. Besonders benachteiligt und gefährdet sind Jugendliche, indigene Gemeinschaften/Minderheiten und Betagte. Die Gesellschaften in Mexiko und in Kuba drohen diese Gruppen zu vergessen, auch wenn gerade in Kuba behauptet wird, dass die Lebensgrundlage aller gesichert ist. In beiden Ländern führt dies zu Diskriminierung und häufig auch zu genderbedingter Gewalt (Feminizid in Mexiko, sexuelle Ausbeutung in Kuba).

Auf der anderen Seite sind es wenige, welche ökonomisch und/oder ideologisch-politisch Macht ausüben. Diese auseinanderstrebende Dynamik wurde durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie noch verschärft.

Die Situation der protestantischen Kirchen in Kuba und Mexiko

In Mexiko (ca. 83% katholisch) und in Kuba (ca. 50% katholisch getauft) hat der Katholizismus eine prägende Rolle. Besonders schwer einzuschätzen ist dessen Gewicht in Kuba, da keine offizielle Statistik zur Religionsthematik geführt wird und die Übergänge zwischen Katholizismus und afrokubanischer Religiosität fließend sind. Hingegen gibt es aber eine Ähnlichkeit beim Anteil der protes-

tantischen Bevölkerung in beiden Ländern: Die protestantischen Kirchen sind deutlich in der Minderheit (Kuba ca. 5%; Mexiko 7% der Bevölkerung) und sie sind überwiegend charismatisch-pfingsterisch geprägt. In diesem Sinne sind die sogenannten «historischen Kirchen», also die presbyterianischen, die methodistischen, die anglikanischen oder die lutherischen Kirchen eine Minderheit der Minderheit. Trotzdem ist ihre Stimme ein wichtiger und wahrnehmbarer Beitrag im Gespräch um den Glauben und für das Verständnis der Gesellschaft.

Praxisbezogene theologische Ausbildung auf allen Ebenen, Präsenz vor Ort und Überwindung der Isolation

DM hat in Lateinamerika die oben genannten historischen Kirchen und ihre Organisationen als Partner. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen ist DM überzeugt, dass die lokalen kirchlichen Gemeinschaften angesichts der sozialen Spannungen und der Gewalt einen Unterschied machen. Wenn sie den Glauben in ihrer konkreten Realität leben, werden sie zu Orten der Hoffnung und der Veränderung, an denen die einmalige Würde des Menschen unabhängig von sozialem und ökonomischem Status und die Erde als unsere Lebensgrundlage respektiert werden.

Konkretes, sichtbares Zeichen dieser hoffnungsvollen Präsenz vor Ort, ist inmitten der Corona-Pandemie die direkte Unterstützung, welche Kirchgemeinden mit Lebensmittelpaketen und Nachbarschaftshilfe für gefährdete Gruppen und Gemeinschaften leisten (unterstützt durch DM).

Begleitung und Ausbildung in der Kirche

In der ersten Projektlinie des DM, die durch die Weihnachtsskollekte unterstützt wird, stehen die Ausbildung und die Begleitung von Gemeinschaften in prekären Situationen im Vordergrund:

Die Theologische Gemeinschaft in Mexiko (Kooperation anglikanisches, baptistisches, lutheranisches, methodistisches, reformiertes und das indigen geprägte evangelisch-ökumenische Seminar), das baptistische Seminar in Mexiko sowie die presbyterianische Kirche Kubas, das evangelische Seminar in Matanzas (Kooperation der anglikanischen, der presbyterianischen, der baptistischen Kirche und der Quäker) und das Zentrum Kairos in Kuba bilden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus, die als Pfarrleute, als Kirchenleitende, als Gemeinde-Animierende und Gruppenleiterinnen und -Leiter solche Orte der Hoffnung aufbauen und gestalten.

Allen diesen Partnern des DM ist gemeinsam, dass sie ökumenisch arbeiten und in ihrer theologischen Grundausbildung/Weiterbildung/allgemeinen Kursarbeit kontextuelle Bibelarbeit einüben. Ebenfalls gemeinsam ist ihnen, dass sie die Umweltthematik, Genderthemen, den wachsenden Fundamentalismus, Gewaltprävention, die Interkulturalität sowie die soziale Gerechtigkeit mit besonderem Gewicht als transversale Themen bearbeiten.

Gemeinsam im Netzwerk lernen

Die zweite Projektlinie des DM, die unterstützt wird, vernetzt die Partnerorganisationen zwischen Mexiko und Kuba untereinander und mit der Schweiz, damit sie ihre Arbeit besser erfüllen können. Besonders relevant ist dabei die Überwindung der immer noch anhaltenden Isolation Kubas im lateinamerikanischen und auch im weltweiten Kontext. Leider kopieren viele Kirche weltweit die von den USA verfolgte Blockadepolitik gegenüber Kuba, sodass es für die Kirchen in Kuba schwierig ist, am internationalen ökumenischen Austausch teilzuhaben. DM leistet hier einen Beitrag zur Überwindung der Isolation, ermöglicht den Erfahrungsaustausch und gemeinsame Fortbildungen der Partner zwischen Mexiko und Kuba, sowie den Austausch nach Europa durch die Entsendung von ökumenischen Mitarbeitenden. Die zwei Mitarbeitenden, aktuell Fanny Freund (Biel) in Mexiko und Nils Martinet (Oron-Palézieux) in Kuba, sind lebendige Brücken sowohl zwischen den Partnerorganisationen in Mexiko und Kuba als auch zur Schweiz.

Aktivitäten DM im Lateinamerika-Programm Mexiko-Kuba

- Akademische Ausbildungen in Theologie und Seelsorge anbieten: Bachelor, Master, modulare Diplome, kontextuelle Bibellektüre, Gender-Studium
- Erwachsenenbildung (Gemeinschafts-Aufbau) sowie diakonische und liturgische Ausbildung für Pfarrpersonen und Laien durch partizipative Workshops, Konferenzen und Seminare Unterstützung der Bibliotheken der Bildungseinrichtungen (CTM, SET, CK)
- Einsatz von ökumenischen Mitarbeitenden. Nord-Süd, Süd-Nord und Süd-Süd, hauptsächlich für die gemeinsame Nutzung von Kompetenzen und den Erwerb von Erfahrungen
- Begleitung und Unterstützung der Aktivitäten durch ökumenische Mitarbeitende bei den Partnern (aktuell Fanny Freund und Nils Martinet)

- Veranstaltung von Seminaren, partizipativen Workshops und regionalen Treffen, an denen mehrere Partnerorganisationen teilnehmen
- Spezifische Unterstützung und Nachbarschaftsarbeit mit gefährdeten Gruppen und Gemeinschaften im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie

Direkte Resultate

- Die Mitglieder und Verantwortlichen der Gemeinschaften und Partnerkirchen, die dies wünschen, haben diskriminierungsfrei Zugang zu einer qualitativ hochwertigen, theologischen, pastoralen, diakonischen und liturgischen Ausbildung oder zu einer Ausbildung zur Gemeindeanimation.
- 1250 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden pro Jahr ausgebildet (davon mindestens 50% Frauen).
- Die Beteiligungsstruktur und die institutionellen Kapazitäten der Partner sind gestärkt.
- Die agogischen Fähigkeiten der Partnerorganisationen (in der Erwachsenenbildung) sind gestärkt.
- Das Teilen und Nutzbarmachen von Erfahrungen der Partnerorganisationen wird durch die Teilnahme an verschiedenen Netzwerk-Begegnungsräumen gefördert und erleichtert.

Erwartete indirekte Resultate

- Lokale kirchliche Gemeinschaften leben ihren Glauben inmitten des bedrängenden Alltags.
- Lokale kirchliche Gemeinschaften werden zu Orten der gesellschaftlichen Transformation.

Nachhaltigkeit

Sowohl die Bildungs-, als auch die Vernetzungsarbeit haben einen mittel- und langfristigen Zeithorizont und sind Investitionen in die Zukunft. Die Präsenz einer Vielfalt von Glaubensäusserungen ist ein wichtiger Beitrag zu einem pluralen Religionsverständnis in lateinamerikanischen Gesellschaften und zum Schutz der Rechte von Minderheiten. Zusammen mit dem Ziel, Isolation zu überwinden sowie Orte der Begegnung und des Austauschs zu schaffen, leistet das Programm des DM einen Beitrag zu widerstandsfähigen kirchlichen Gemeinschaften und der Prävention von Gewalt in der Gesellschaft.

2. Der hälftige Anteil Inland:

Save the children und HEKS: Geflüchtete Kinder stärken

Unterstützung von Kindern in kollektiven Wohnstrukturen

Geflüchtete Kinder sind besonders verletzlich und in vielfacher Hinsicht Opfer: Sie können von allen Beteiligten am wenigsten für die missliche Situation, in der sie meist stecken. Viele von ihnen wurden in ihrem Herkunftsland oder auf der Flucht Zeuginnen und Zeugen oder Opfer von Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung. Um diese Erlebnisse zu verarbeiten, brauchen sie ein möglichst stabiles, sicheres Umfeld und – einmal in der Schweiz angekommen – möglichst kindgerechte Betreuung- und Förderungsangebote.

Um Kindern ein möglichst unbeschwertes Aufwachsen zu ermöglichen, setzt man sinnvollerweise dort an, wo die Kinder am meisten Zeit verbringen: In ihrem eigenen «Daheim». Viele geflüchtete Kinder leben in der Schweiz teils über Monate und Jahre hinweg in kollektiven Unterkünften, sei es während des Asylverfahrens in Bundesasylzentren oder nach Abschluss des Verfahrens in kantonalen Kollektivunterkünften oder Rückkehrzentren. In den meisten Zentren gibt es aber kaum kindgerechte Räume mit Spielmöglichkeiten und auf Kinderbedürfnisse geschultes Personal.

Save the Children

Das internationale Hilfswerk «Save the Children» erkannte diese Lücke. Das Hilfswerk ist seit 2006 als politisch, ideologisch und konfessionell unabhängiger Verein in der Schweiz aktiv. Von 2016 bis 2018 initiierte «Save the Children» das Pilotprogramm «Kinder- und jugendfreundliche Räume» und erreichte damit über 1000 geflüchtete Kinder und Jugendliche in drei Asylunterkünften in der Schweiz. Auch im ehemaligen Zieglerspital in Bern wurde ein kinderfreundlicher Raum eingerichtet. Mitarbeitende der Fachstelle Migration wurden daraufhin zu einer Führung im Bundesasylzentrum eingeladen und erhielten einen sehr guten Eindruck von der Umsetzung dieses Projekts.

«Save the Children» ist zumeist auf Anfrage seitens Zentren oder zentrumsbetreibenden Organisationen vor Ort tätig, in manchen Fällen auch aufgrund einer Anfrage (selten auch im Auftrag) von kantonalen Asylbehörden.

Aktivitäten

Die Organisation konnte nach dem Pilotprojekt ihre Arbeit massiv ausbauen und ist heute in 19 Kantonen mit den Asylstrukturen vernetzt. «Save the Children» unterstützt Betreuungsinstitutionen einerseits bei der Einrichtung von kinderfreundlichen Räumen (Expertise und Materialien), schult die Mitarbeitenden und hilft mittels Analysen (z.B. Gefahren aufgrund der baulichen Infrastruktur erkennen, Gewaltprävention, geschlechterspezifische Bedürfnisse, Prozesse bei Kindeswohlgefährdung) Kindesschutzthemen fachlich besser zu verankern. Andererseits leistet «Save the Children» Sensibilisierungsarbeit, indem es sich in Gesprächen mit den Behörden für Minimalstandards im Bereich Unterbringung und Betreuung von Kindern und Familien einsetzt. Seit 2020 versucht das Hilfswerk in einem Pilotprojekt, geflüchtete Eltern zu stärken und sie im Umgang mit Stress und in der Erziehung zu unterstützen.

Im Gebiet von Refbejuso hat «Save the Children» bisher in mehreren Zentren kinderfreundliche Räume initiiert, ausgestattet und/oder das Personal auf die spezifischen Bedürfnisse und Rechte von Kindern geschult:

- BE: Bundesasylzentrum Zieglerspital Bern: Aufbau und Begleitung des kinderfreundlichen Raumes und der kinderfreundlichen Aktivitäten während des Pilotprojekts 2017-2018, sporadischer Kontakt und Austausch bis heute.
- BE: Kantonales Zentrum Tramelan, von SRK betreut: derzeit Begleitung beim Aufbau eines kinderfreundlichen Raumes und Umsetzung von Kinderprogrammen, zudem Schulungen und Coachings von Mitarbeitenden des SRK und der Eltern, die den Raum mitbetreuen und ab Sommer 21 Pilotprojekt zur Stärkung der Eltern.
- SO: Umsetzung Workshops zu Kinderrechten in drei kantonalen Zentren, von der ORS betreut. Eine weitere Zusammenarbeit ist absehbar.
- BE-JU-SO: In allen drei Kantonen bezogen 2020 - 2021 diverse Unterbringungsstrukturen die extra wegen Corona entwickelten Angebote: Grundstock an Bastelmaterialien, Lern- und Spielsets sowie Quarantäneboxen.

Die Organisation, die schweizweit als einzige solche auf Kinder fokussierte professionelle Angebote für Betreuungsbehörden im Asylwesen anbietet, bekommt heute mehr Anfragen von Institutionen und Ämtern, als sie personell und finanziell wahrnehmen kann. Der Beitrag aus der Weihnachtsskollekte von Refbejuso ermöglicht es, ihre Angebote zugunsten der Kinder in kollektiven Unterbringungsstrukturen weiter auszubauen. Erwünscht ist, dass möglichst viele weitere Betreiberorganisationen von Asylunterkünften im Kirchengebiet von Refbejuso von den Angeboten von «Save the Children» profitieren. Das Hilfswerk strebt etwa eine Kooperation mit dem Bundesasylzentrum in Flumenthal - am Rande des Kirchengebietes von Refbejuso – an. Die dort lebenden Menschen sind aufgrund der mikrogeografischen Lage zwischen Autobahn und Aare isoliert. «Save the Children» ist aktuell auch im Gespräch mit einem regionalen Partner der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion GSI des Kantons Bern für die Unterstützung eines weiteren Zentrums in der Region Bern.

Das Geld aus der Weihnachtsskollekte ist der Weiterführung und dem Ausbau der beschriebenen Inlandarbeit von «Save the Children» für Kinder in Kollektivunterkünften gewidmet. Priorität haben dabei Projekte im Einzugsbereich von Refbejuso. Wenn sich dies nicht realisieren lässt – z.B. weil mit den Unterkunftsbetreibern innert nützlicher Frist keine Zusammenarbeit zustande kommt – kann der Betrag auch in anderen Kantonen zugunsten von Kindern im Asylbereich in der beschriebenen Weise eingesetzt werden.

HEKS: Unterstützung von geflüchteten Kindern im Freizeitbereich im Rahmen des Projekts «Neue Gärten»

HEKS als Partnerin

HEKS ist auch in der Inlandarbeit eine langjährige Partnerorganisation der reformierten Landeskirchen in der Schweiz. Mit der Regionalstelle Bern hat das Hilfswerk eine gute lokale Verankerung und Vernetzung im Kirchengebiet und besitzt hier Erfahrung mit Projekten zur sozialen Integration im Migrationsbereich.

Die «Neuen Gärten»

Die «Neuen Gärten» sind ein Integrationsprojekt von HEKS für Migrantinnen und Migranten im Kanton Bern, welche sozial isoliert sind. Das Projekt bietet diesen Menschen eine sinnvolle Beschäfti-

gung und unterstützt ihre Tagesstruktur. Sie setzen sich mit den schweizerischen Lebensgewohnheiten auseinander und verbessern ihre Deutschkenntnisse. HEKS pachtet Gartenparzellen in Bern, Biel und Burgdorf und bewirtschaftet diese zusammen mit Migrantinnen und Migranten. Die Teilnehmenden bepflanzen und pflegen ihre Beete weitgehend selbstständig. Einmal pro Woche gibt es ein Gruppentreffen: Wissen über Gemüsesorten und Heilkräuter wird ausgetauscht, beim gemeinsamen Gärtnern wird Deutsch geübt und die Kinder verbringen Zeit in einem naturnahen Umfeld.

Kinder im Zentrum

Mit dem Geld aus der Weihnachtskollekte wird das Projekt speziell mit dem Fokus auf Kinderbedürfnisse ausgebaut. Kinder sollen im Garten unbeschwerte Stunden verbringen dürfen. Viele Kinder mit Migrationshintergrund haben in ihrem aktuellen Zuhause wenig Möglichkeiten, in der Natur zu spielen. In den HEKS-Gärten können sie spielerisch die Umwelt entdecken, mit Naturmaterialien basteln, die Jahreszeiten bewusst wahrnehmen und im Kinderbeet Gemüse säen und pflegen. Nebenbei verbessern sie ihre Sprachkenntnisse, was wichtig ist für den schulischen und später beruflichen Erfolg.

Mit einem Drittel der zusätzlichen Mittel soll das bestehende Angebot kindergerechter ausgestaltet werden, mit zwei Dritteln sollen zwei neue, speziell auf Kinder ausgerichtete Angebote geschaffen werden, die kinderfreundlichen Wintertreffen und der Zugang zu Freizeitangeboten.

Kinderfreundliche Wintertreffen

Im Rahmen des Gartenprogramms finden von April bis November wöchentliche Treffen in den Gruppengärten statt. Im Winter, wenn die soziale Isolation aufgrund der Jahreszeit meist am stärksten spürbar ist, möchte HEKS neu kinderfreundliche Treffen anbieten. Von Dezember bis März soll monatlich ein Treffen stattfinden: Das abwechslungsreiche Programm ist kinderorientiert, bezieht die Eltern aber mit ein. Beispiele: Schlitteln gehen, Kerzen ziehen, Waldweihnachten, Samentüten basteln.

Kindern den Zugang zu bestehenden Freizeit-Angeboten erleichtern

In der Schweiz gibt es ein vielfältiges Angebot an Freizeitaktivitäten und Förderstrukturen, das grundsätzlich allen Kindern zur Verfügung steht: Sportvereine, Pfadi, Waldspielgruppen, Schwimmkurse etc. Die Kinder der Garten-Teilnehmenden nehmen aktuell kaum an dem vielfältigen Angebot teil. Oftmals liegt es daran, dass den Eltern die erforderlichen Informationen fehlen. Zudem gibt es auf vielen Ebenen Hindernisse: Fehlende Deutschkenntnisse, mangelndes Vertrauen in staatliche Organisationen, hohe Teilnahmegebühren oder fehlende Ausrüstung.

Über das wöchentliche Gartenprogramm bauen die HEKS-Mitarbeitenden ein Vertrauensverhältnis zu den Eltern und Kindern auf. Sie sind Schlüsselpersonen und können dadurch bei der Anmeldung helfen und die Familien z.B. beim Schnuppern in der Pfadi begleiten. Zudem können sie passende Ausrüstung organisieren und mit dem Geld aus der Weihnachtskollekte auch bezahlen.

Die Kinder lernen so früh familienergänzende Einrichtungen kennen und treten in Kontakt mit Schweizer Kindern, was auch ihre Integration fördert. Die Freizeitangebote wirken sich positiv auf die psychische und physische Gesundheit der Kinder aus.

Gleichzeitig wird aber durch die Gärten auch die Beziehung zu den Eltern verstärkt und auch deren Integration gefördert. Auch dieser Einbezug der Eltern wirkt sich positiv auf den Alltag der Kinder aus.

Organisation 2021

Mit einer Projektleitung (Stellenpensum 50%). Gartenfachpersonen (Stellenumfang 40%) und 24 freiwilligen Mitarbeitenden konnten 2021 69 Erwachsene und 54 Kinder aus zwölf verschiedenen Ländern in den «Neuen Gärten» angeleitet und begleitet werden.

Um eine langfristige Wirkung zu erzielen, soll das Geld aus der Weihnachtskollekte über drei Jahre verteilt in der beschriebenen Art eingesetzt werden.